

Erlangen, den 8. Dezember 1926

Lieber Herr Kollege,

Ich muss Ihnen heute noch einmal wegen unseres gemeinsamen Unternehmens im Verlage von Kuiper schreiben. Seit ich Ihnen zuletzt schrieb, war ich mehrfach mit Kollegen verschiedener theologischer Fakultäten zusammen und erlebte dabei zu meinem Erstaunen und auch zu einigem Schrecken, dass meine Arbeit mit Ihnen entweder nicht verstanden oder ganz falsch gedeutet wurde. Es hiess z.B., dass ich meinen Namen hergebe, garantiere noch nicht, dass das Ganze nicht ein Schulunternehmen sei, denn man sehe mich in vielen Kreisen heute als den rechten Flügelmann der sogenannten dialektischen Theologie an. Von anderen hörte ich, dass ~~die~~ meine Schwenkung nicht verstanden und an mir dadurch irre würden usw. Ich brauche Ihnen die Einzelheiten, die ich z.Teil auch schon wieder vergessen habe, nicht vorzutragen. Sie werden es begreifen, dass mich diese Stimmen einige schwere Stunden gekostet haben, denn sie kommen zum Teil von Männern, deren Urteil mir sonst wohl etwas bedeutet. Auf Grund meines Austausches mit Hirsch und Schlatter möchte ich aber bei meiner Zusage vom September bleiben. Ich weiss, dass Georg Merz, Lempp und Sie mich nicht vor einen Schulwagen haben spannen wollen, sondern dass Sie alle mir die gleiche Freiheit gewähren, auf meinem Wege zu bleiben, wie ich Ihnen.

Dennoch habe ich die Frage, ob man nicht der Aussenwelt, insbesondere den lieben Kollegen gegenüber, die immer in Schulen denken, ~~nicht~~ noch etwas besonderes tun könnte und müsste, um den Sinn des Unternehmens ganz klar zu stellen und meine Mitarbeit vor einer Missdeutung, die vermieden werden kann, zu sichern. Ich habe mich mit der Zusage an Lempp gleichsam auf Ihr Territorium begeben. Wir treffen uns also nicht wie Chargierte waffenkreuzender Burschenschaften am dritten Ort. Angesichts dessen schiene mir ein Schritt, der zur weiteren Neutralisierung unseres Unternehmens in der Augen der theologischen Öffentlichkeit helfen könnte, erwünscht. Ich habe darüber am letzten Freitag und Samstag, als ich zu einem Vortrage in München war, mit Merz und Lempp gesprochen, und beide waren mit dem Vorschlage den ich Ihnen nun mache, sehr einverstanden, vorbehaltlich Ihrer Zustimmung.

Ich schlage Ihnen vor und bitte Sie, dass wir Karl Heim in Tübingen auffordern als dritter im Bunde mit uns zu zeichnen. Wir könnten ihm als dem Älteren dann die erste Stelle geben. Heim steht zu Ihnen und zu mir so, dass er gerne zusagen wird. Weigern könnte er sich höchstens mit Rücksicht auf seine Überlastung. Aber ich würde ihm vorstellen, dass er, wenn er nicht will, die Arbeit des Prüfens der Dissertationen in normalen Fällen nicht zu ~~er~~ tun brauche, sondern dass wir dafür aufkommen werden.

Was meinen Sie zu diesem Vorschlage? Ich wage zu hoffen, dass Sie nichts dagegen haben, ja diese Erweiterung des Herausgeberkreises gerade zu begrüßen werden. Wenn Sie einverstanden sind, dann will ich es gerne übernehmen, an Heim zu schreiben.

Das Zusammensein mit Merz und Lempp war mir sehr erfreulich. Es bietet neue Garantie dafür, dass in Bayern Ihre Schüler und meine nicht gegeneinander stehen werden, jedenfalls nach meinem Willen nicht. Kennen Sie schon die neue Schrift von Heinzelmann über Glaube und Mystik? Ich habe bis jetzt die Hälfte gelesen und fühle meine Nähe zu Heinzelmann aufs Neue bestätigt. Durch Merz hörte ich, dass es Ihnen wieder gut geht und Sie mit Freude in Münster arbeiten. Ich sah auch bei Lempp Ihr neuestes Bild, an der ^{Türe} Ihres Hauses, das ich viel besser finde als das im Almanach, bei dem Sie gar nicht charakteristisch herauskommen.

Mir geht es gut. Bitte treten Sie allen Gerüchten, dass ich mich von Erlangen wegsehe u.dgl., mit Nachdruck entgegen. Es ist daran kein wahres Wort.

Mit freundlichen Grüßen und Wünschen für die Zukunft

W

J. Meißner.